

2.10.2018

## MOBILITÄT

### Katerstimmung an den Automessen

**Heute Dienstag beginnt die Automesse in Paris, doch viele grosse Autobauer bleiben fern. Diesen Trend spürt auch der Autosalon in Genf.**

Von **David Torcasso**

Die Paris Motor Show ist eine der grossen Automessen und Treffpunkt der Autobranche. Doch die «Mondial d'Automobile» hat fast 100 Jahre nach der Eröffnung an Glanz verloren.

Die grossen Autobauer wie Volkswagen, Ford, FiatChrysler, Opel, Nissan, Infiniti, Mazda, Subaru, Mitsubishi und Volvo bleiben dem Autosalon in Paris fern. Volkswagen verzichtet dieses Jahr erstmals auf einen eigenen Stand. Aber auch die Luxusflitzer von Bentley, Ferrari oder Lamborghini werden nicht zu bestaunen sein. Immerhin sind noch französische Marken wie Peugeot und Renault dabei.

Von einer internationalen Messe könne aber nicht mehr die Rede sein, sagt Ferdinand Dudenhöffer vom Automotive Research Center der Universität Duisburg. «Die Zeit der grossen internationalen Messen ist vorbei». Überall bleiben die Autobauer fern. Auch bei der Internationalen Automobil-Ausstellung IAA in Frankfurt. Eine Werbeagentur aus Hamburg soll die Messe im «Autoland Deutschland» nun versuchen zu retten. Beauftragt vom Verband der Automobilindustrie. «Wir machen den Wandel in der Automobilbranche zum Programm der IAA», verkündet der Präsident des Verbands der deutschen Automobilindustrie Bernhard Mattes in einem Interview mit dem Werbeportal «Horizont».

Im vergangenen Jahr sind aber über ein Dutzend Automarken nicht mehr nach Frankfurt gekommen. Darunter Alfa Romeo, Fiat, Jeep, Nissan, Peugeot, Tesla, Rolls-Royce, Volvo. Und auch die heimischen Autobauer aus Deutschland haben angekündigt, ihren Auftritt an der IAA zu reduzieren. Bei BMW seien es zwei Drittel, weiss Dudenhöffer.

#### **Festival-Charakter fehlt**

Auch der Autosalon Genf bekommt diese Entwicklung zu spüren. Zwar nicht sofort, da die Kosten wegen der Grösse überschaubarer seien, sagt Dudenhöffer. Aber auch die Genfer Messe müsse sich ein neues Konzept überlegen. «Die Zeit, in der man Autos aneinander reiht und ein paar hübsche Frauen dazu stellt, ist endgültig vorbei», sagt Dudenhöffer. Automessen seien sehr statisch, die Dinge vorab

bekannt. «Der Festival-Charakter fehlt». Da können sich die Autosalons laut Dudenhöffer Impulse bei der Games-Com in Köln oder CES in Las Vegas holen.

Mit der Ernennung von Olivier Rihs zum neuen Direktor des Autosalons Genf Mitte September möchte der Stiftungsrat der Automobilmesse dieser Entwicklung offenbar entgegenwirken. Rihs war Chef von AutoScout24 und gilt als ausgemachter Digitalexperte.

### **Autoverkauf wird schrumpfen**

Für Autoexperte Dudenhöffer liegen die Ursachen für den Schwund auf der Hand: «Die hohen Kosten für zwei Wochen traditionelle Ausstellung passen immer weniger in unsere digitale Welt.» Warum sollte ein Autobauer seine Neuheiten in einem Premierenmarathon aller Autobauer «verwässern», wenn mit den neuen Medien Möglichkeiten gegeben sind, die Marke eigenständig und weltweit zu positionieren. «Was Steve Jobs von Apple vorgegeben und Elon Musk mit Tesla weitergetrieben hat, macht den Automesse-Dinosauriern das Überleben schwer», sagt Dudenhöffer.

Die Digitalisierung trägt aber nicht alleine Schuld an der Misere. Die Katerstimmung hat noch andere Ursachen. Gewinnwarnungen bei BMW und Daimler oder Zulieferern zeigen, dass die Autoindustrie ins Stocken geraten ist. Fahrverbote werden in deutschen Grossstädten kommen, der Diesel verliert an Attraktivität. Laut Dudenhöffer stehen die Signale schlecht: «Der Handelsstreit, der steigende Ölpreis, politische Unsicherheiten – die Anzahl der verkauften Autos wird schrumpfen».

### **Elektroautos bauen in China – für China**

Im vergangenen Jahr wurden rund 30 Prozent aller rund 85 Millionen neu verkauften Autos weltweit in China verkauft. Das Reich der Mitte wächst weiterhin, aber laut Dudenhöffer nicht mehr so rasant bei Autoverkäufen. 2017 wurden in China rund 24 Millionen Autos verkauft. «2019 wird ein schwieriges Jahr. Die Auswirkungen des Zollstreits werden das gesamte nächste Jahr spürbar sein», sagt Dudenhöffer.

Trotz dem Einbruch der Verkäufe gilt China weiterhin als Hoffnungsträger der Autoindustrie. Das gilt nicht nur für westliche, auch für heimische Marken: Der chinesische Elektroautohersteller Nio hat vor wenigen Tagen den Börsengang gewagt. Dabei legt Nio den Fokus für die nächsten zwei Jahre auf den Heimatmarkt. Mit gutem Grund: So ging jedes zweite in der ersten Jahreshälfte 2018 verkaufte Elektroauto auf der Welt an einen Kunden in China, wie eine aktuelle Studie vom Beratungsunternehmen Roland Berger zeigt. Zudem habe das Land neue Teststrecken für selbstfahrende Autos eingeführt. Die Bedingungen in Sachen Elektromobilität sind in China so gut, dass auch deutsche Autobauer diese Teststrecken um Peking nutzen.



## Über die Hälfte der Chinesen interessiert an E-Autos

Die Chinesen hingegen würden zu den Verbrauchern mit dem grössten Vertrauen in die Elektromobilität zählen, so eine Studie. 65 Prozent der Befragten in China könnten sich vorstellen, als nächstes ein Elektroauto zu kaufen. Das ist ein grosser Unterschied zu Europa: «Damit sind sie deutlich innovationsfreudiger als die Verbraucher in Westeuropa, wo das Interesse bei mageren 30 Prozent stagniert», sagt Dudenhöffer.

Dass das Thema Elektroautos aber auch grossen Anklang in Europa finden kann, hat jüngst die beliebte Formula E-Rennserie in europäischen Städten gezeigt. Vielleicht eine Inspiration für die Autosalons in Genf, Paris oder Frankfurt.

# Neue Presse

02.10.2018

## Katerstimmung über Paris

**Autosalon verliert an Bedeutung. Große Namen bleiben weg. Experte rechnet mit Minus beim Absatz.**

Vor gar nicht allzu langer Zeit war die „Mon-dial d'Automobile“, die Pariser Automesse, noch der wichtigste Branchentreff der euro-päischen Automobilindustrie. Zuletzt hat der Autosalon aber an Bedeutung verloren - und über der diesjährigen Veranstaltung, die morgen beginnt und bis zum 14. Oktober dauert, liegt angesichts von Dieselskandal, Brexit und drohenden Zollkriegen eine gewisse „Katerstimmung“, wie Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer feststellt.

Die Autoshow werde in diesem Jahr zu einer „Regionalmesse mit Peugeot, Citroën, Renault“, urteilt der Professor vom Car-Institut der Uni Duisburg-Essen. Denn unter den mehr als 250 Ausstellern fehlen zahlreiche große Namen wie Volkswagen, Ford, Nis-san, Opel oder Volvo. Auch das Luxusseg-

ment mit Bentley, Ferrari oder Rolls-Royce spart sich einen Auftritt in Paris.

Mit dabei sind die VW-Töchter Audi und Por-sche, ebenso wie Mercedes und BMW. Die deutschen Hersteller zeigen ihre ersten reinen Elektromodelle, wie den Audi E-Tron (soll Ende des Jahres auf den Markt kommen) oder den Mercedes EQC (rollt 2019 aus dem Werk). Beide Autos wurden aber schon vorab präsentiert.

„Die hohen Kosten für zwei Wochen traditio-nelle Ausstellung passen immer weniger in unsere digitale Welt“, erklärt Dudenhöffer. Warum solle ein Autobauer seine Premiere in Konkurrenz zu anderen Herstellern auf einer Messe „verwässern“, wenn man sich mit den neuen Medien eigenständig welt-weit positionieren könne. Nach seiner Ein-

schätzung schein „die Zeit der großen inter-nationalen Automessen“ zu Ende zu gehen, so Dudenhöffer. Einzige Ausnahme sei die „Auto China“, die im Wechsel in Schanghai und Peking stattfindet. „Im mit Abstand größ-ten Automarkt der Welt muss man Präsenz zeigen. Ansonsten läuft die Zeitenwende im Messegeschäft“, ist der Experte überzeugt. Zusätzlich schlagen die Aussichten auf die Stimmung: Die Zollkriege, die US-Präsident Donald Trump derzeit anzettelt, dürften Bremsspuren auf dem Pkw-Weltmarkt hinterlassen. Laut Car-Prognose wird der welt-weite Pkw-Absatz 2019 zum ersten Mal seit zehn Jahren rückläufig sein - sein Institut rechne mit einem Minus von 1,4 Prozent, erläutert Dudenhöffer. Allein der Handels-konflikt zwischen China und den USA dürfe

dazu führen, dass dort die Pkw-Verkäufe im kommenden Jahr um jeweils vier Prozent zurückgehen könnten. „Dies erscheint uns

eher als vorsichtiges Szenario“, so der Experte. Größere Rückgänge seien „nicht ausschließbar“

dpa ● ● ●

## PARIS/Elektro aus der Nische holen - Autobranche präsentiert sich

Mittwoch, 03.10.2018,

**Die Diesel-Debatte stiehlt den deutschen Herstellern auf dem Pariser Automobilsalon einmal mehr die Show.**

Für das Publikum öffnet der Automobilsalon am Donnerstag. Auf etliche Marken müssen die Besucher in diesem Jahr allerdings verzichten - allen voran auf das Schwergewicht VW, aber auch auf Fiat, Volvo, Ford oder Opel. Branchenexperte Ferdinand Dudenhöffer sprach vorab schon von einem Niedergang der Automessen, der sich in Paris fortsetze. Die alle zwei Jahre stattfindende Messe dauert bis zum 14. Oktober. 2016 kam gut eine Million Besucher.